© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie uns beim Betreten der Insel die Gartengrasmücke und das Rothkehlchen den Willkomm entgegen getragen, so erhob sich, als wir schon im Kahn saßen, um zum Dampfer zurückzurudern, aus dem Stranddorn eine Dorngrasmücke (Sylvia cinerea), um uns ein Lebewohl und Wiedersehen zuzurufen.

Ich darf wohl anführen, daß von wilden Haarthieren auf der Insel auch 3 Rehe und 2 Igel (Erinaceus europaeus) von Herrn Professor Dr. Fischer gesehen wurden.

3. Rückfahrt.

Dieselbe geschah mit Cours östlich von Rügen an Stubbenkammer vorbei. Als es dunkelte, wurde unser Dampfer elektrisch beleuchtet. Die Helle des Lichts hatte wohl zur Folge, daß Nachts 1 Uhr, als wir den Ryck-Fluß passirten, uns aus dem Dickicht des Uferrohrs ein Drosselrohrsänger (Calamoherpe turdoides) mit einigen Strophen anknarrte.

Greifswald, den 15. Juli 1885.

Ein „in Freiheit dressirter" Spatz.

Von J. Rohweder.

Vorbemerkung. Während eines kurzen Aufenthaltes in Segeberg, im Juli vorigen Jahres, hörte ich zufällig von der auffallenden Zutraulichkeit und Klugheit eines freilebenden Sperlings. Die vielen anziehenden Geschichten, welche man mir von dem fast in der ganzen Stadt bekannten Vogel erzählte, veranlaßten mich, demselben einen Besuch abzustatten. Herr Lehrer Mückenheim, unter dessen liebevoller Behandlung er eben zu einer Art freiwilligen Hausthieres sich herangebildet, hatte die Güte, mir seinen Pflegling vorzuführen. Auf seinen Ruf: „Pieper, Pieper" erschien sofort aus dem Garten jenseit des Schulhauses der Gerufene und nahm auf der Bank zwischen uns, dann auf Herr Mückenheim's Schoß Platz. Es war ein Weibchen. In seinem Aeußern, einem fahlgrauen, stark abgetragenen Habit und dem spärlich befiederten Kopf machte es den Eindruck eines hochbetagten Bettelweibes, in seinem Benehmen aber offenbarte sich nicht die entsprechende freche Zudringlichkeit, sondern jene durch vieljährige Erfahrung erworbene Lebensklugheit, die wohl auf den eigenen Vortheil bedacht ist, aber diesen durch liebenswürdige Zuthunlichkeit gegen den bewährten Wohlthäter am besten gesichert weiß. Die nachfolgenden Einzelheiten kann ich nun zum großen Theil aus eigener Anschauung bestätigen; und wenn auch Herr M. noch manche charakteristischen Züge aus dem Leben seines Lieblings verschwiegen hat, so finde ich die folgenden Aufzeichnungen doch interessant genug, um gerne die vom Verfasser mir auferlegte Verantwortung wegen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deren Veröffentlichung zu tragen. Die verehrl. Leser dieses Bl. werden ja ohnehin den einem lieben Verstorbenen gewidmeten ehrenvollen Nachruf wohlwollend aufnehmen.

Husum. J. Rohweder.

Keine seltene Erscheinung ist es, daß in Zimmern gehaltene Vögel sich mit ihrem Herrn bald sehr befreunden. So fliegt z. B. eine aus dem Neste genommene und aufgefütterte wilde Taube (Columba palumbus) ihrem Herrn, einem hiesigen Bürger, nicht bloß auf die Hand, sondern macht auch auf Kommando die allerzierlichste Verbeugung. Recht auffallend hingegen ist es, wenn ein seine Freiheit in vollstem Maße genießendes Thier gegen Menschen so zutraulich wurde, daß Fremde es nicht selten für ein Hausthier ansahen.

Von Herrn Rohweder aufgefordert, die Geschichte meines mir so lieb gewesenen Sperlings zu schreiben, lasse ich aus dessen Leben einige der wichtigsten Züge hier folgen.

Da vor 4 oder 5 Jahren der Schnee hier mehrere Wochen hindurch 2 Fuß hoch lag, forderten einige Zeitungen dazu auf, die für uns so nützlichen kleinen Vögel zu füttern. Für mich, als großen Thierfreund, hätte es dieser wohlgemeinten Aufforderung nicht bedurft. Habe ich doch stets in solchen Zeiten bitterster Noth für die kleinen in meiner Nachbarschaft lebenden Thiere gesorgt.

Als der Schnee geschmolzen war, bemerkte ich zu meiner nicht geringen Freude, wie ein durch besonders graue Färbung seines Gefieders ausgezeichnetes Spatzenweibchen sich draußen mehrfach vor mich hinsetzte und mich mit seinen klugen Augen bittend ansah, als ob es sagen wolle: „Hast du denn nichts mehr für dein hungriges Spätzlein"? Auf meine durch Sprechen und Winken erfolgende freundliche Einladung folgte das Thier mir, natürlich zuerst immer in sehr bescheidener Entfernung, bis an die Hausthür und wartete daselbst geduldig, bis ich ihm Futter aus der Küche geholt hatte.

In dem auf den strengen Winter folgenden Sommer kam das liebe Thierchen, wenn es in seinem in einer Rosette des Schulhauses befindlichen Neste daheim war, nicht nur auf meinen Ruf sofort auf mich zugeflogen, sondern es folgte mir auch, wenn ich es lockte, über die Hausdiele in die Küche und blieb daselbst vor dem Küchenschranke, bis ich denselben zur Stillung seines und seiner Kinder Hunger öffnete. Vor 2 Jahren bereits nahm es das Futter aus der Hand entgegen, flog auch darnach, wenn es hoch gehalten wurde, und nahm es sehr geschickt zwischen den lose gehaltenen Fingern weg, wobei meine Hand jedesmal einen leichten Schlag mit dem Flügel erhielt. Auch flog es auf Einladung neben mich auf die draußen befindliche Bank, ja sogar auf meinen Schoß, um sich gütlich zu thun, bei welcher Gelegenheit es seinen Schwanz fest gegen meine Hand zu stemmen pflegte.

Ebenso zutraulich war der kluge Vogel auch gegen meine Familienmitglieder.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vor meinem Dachshunde jedoch, der ihn aus Neid mehrmals mit lautem Gebell aus dem Hause trieb, zeigte er große Furcht. Als er jedoch merkte, daß der Hund sich auf meinen Wink entfernen mußte, hüpfte er bald fast ohne Scheu an ihm vorbei.

Wurde der Vogel, was ihm, dem vorsichtigen, selten geschah, im Hause von einem plötzlich eintretenden Fremden überrascht, so flüchtete er in eine im hinteren Theile des Hauses gelegene Kammer, war aber nicht so unvorsichtig, wie andere Vögel zu thun pflegen, an den Fensterscheiben sich den kleinen Schädel einzurennen, sondern setzte sich ganz ruhig auf ein Topfgewächs und wartete, bis ich erschien und ihm den richtigen Weg zeigte.

Zuweilen machte ich mir den Scherz, meinem Spätzchen ein Stückchen Schwarzbrot hinzuwerfen. Dasselbe ließ es regelmäßig liegen und sah mich bald mit dem linken, bald mit dem rechten Auge vorwurfsvoll an, als ob es sagen wolle; „Wie magst du deinem Spätzchen so gemeine Kost anbieten!"

Am meisten Freude machte mir das liebe Thierchen im letzten Herbste. Es fütterte nämlich seine eben flügge gewordenen Jungen vor meiner Wohnung. Eines derselben, welches noch nicht fliegen zu können schien, wurde von meiner Tochter Martha gegriffen und in die Küche getragen, ohne daß die Mutter die geringste Angst darüber zeigte. Da das dumme Thierchen aber, wie junge Vögel gewöhnlich zu thun pflegen, den Schnabel nicht öffnen wollte, warf Martha der Mutter das Futter hin, lockte dieselbe und richtig: sie fütterte ihr Jüngstes auf meiner Tochter Hand.

Bald darauf verschwand mein Spätzchen auf Nimmerwiedersehen. Wahrscheinlich ist es, wie ich leider schon einige Zeit vorher vermuthete, an Altersschwäche gestorben.

Segeberg, im Juni 1885. Mückenheim.

Die Buntspechte der Leipziger Auwälder.

Von R. Groschupp.

I.

Die beträchtlichen Laubwaldungen, welche sich nach der Süd- und Westseite von Leipzig in die Ebene hinausdehnen und welche größtentheils Eigenthum der Stadt sind, besitzen in Folge ihrer überreichlichen Bewässerung durch verschiedene Flüsse die üppigste Vegetation. Eine arten- und individuenreiche Insectenfauna, die sich hier überall in allen Formen zeigt, steht damit im natürlichen Zusammenhang. Alles dies läßt wiederum auf eine artenreiche Vogelwelt schließen, die man denn in dieser Gegend auch wirklich antrifft. Wenngleich die hiesige Ornis den ganzen Charakter der Ebene behält, und Gebirgsvögel nur auf dem Strich oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Rohweder Joachim

Artikel/Article: Ein "in Freiheit dressierter" Spatz 180-182